

Osterlachen

Liebe Gemeinde,

es ist gute alte kirchliche Sitte, die Osterpredigt mit einem Witz zu beginnen:

Eine Reisegruppe besichtigt das Heilige Land, als ein Einheimischer vor einem tiefen Abgrund sagt:

„In diese Schlucht ist im vergangenen Jahr ein Reiseführer hinuntergefallen“

„Oh, das ist ja schrecklich“, ruft die Touristin.

„Na ja.“, sagt der Einheimische,

„Das Buch war schon alt und es haben auch schon viele Seiten gefehlt.“

Die Bibel - Johannes 5, 19-21 – Auferstehungsfeier 31.03.2024

¹⁹Jesus erwiderte auf die Vorwürfe der jüdischen Behörden: »Amen, amen, das sage ich euch: Von sich aus kann der Sohn nichts tun. Er kann nur das tun, was er den Vater tun sieht. Was der Vater tut, das tut genauso auch der Sohn. ²⁰Der Vater liebt den Sohn. Er zeigt ihm alles, was er selbst tut. Und er wird ihm noch größere Taten zeigen – Taten, über die ihr staunen werdet! ²¹Der Vater weckt die Toten auf und schenkt ihnen das wahre Leben. Genauso schenkt auch der Sohn das wahre Leben den Menschen, denen er es geben will.

Können wir uns vorstellen, dass Gott auch lacht? Es gibt ja vielerlei Vorstellungen von Gott in unseren Tagen: Dass Gott die Tiefe unseres Daseins und die allgegenwärtige Kraft ist und was weiß ich alles. Aber, dass der lebendige Gott lacht? In den Psalmen heißt es, dass sich die Menschen auflehnen gegen Gott. Aber, der im Himmel sitzt, lacht ihrer. Gott lacht. Mir kommt es so vor, als hörte ich das Lachen des lebendigen Gottes in der Geschichte von der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christi von den Toten. Da lacht Gott über alle, die beteiligt sind. Denn Jesus hat hier vollkommen mit dem Willen Gottes übereingestimmt, hat nichts getan, was nicht im Willen des Vaters lag, wie es hier heißt: *„Jesus erwiderte auf die Vorwürfe der jüdischen Behörden: »Amen, amen, das sage ich euch: Von sich aus kann der Sohn nichts tun. Er kann nur das tun, was er den Vater tun sieht. Was der Vater tut, das tut genauso auch der Sohn.«“*

Und hier sehen wir das was Jesus bewirken kann und das er noch viel größere Wunder tut: *„Der Vater liebt den Sohn. Er zeigt ihm alles, was er selbst tut. Und er wird ihm noch größere Taten zeigen – Taten, über die ihr staunen werdet!“*

- Gott lacht über die Theologen. Die hatten ja festgestellt: Jesus ist nicht der Sohn Gottes. Und es ist eine Lästerung, dass er's sagt. Und hier bezeugt Gott von seinem Sohn: Gott liebt seinen Sohn und er tut Wunder durch ihn.
- Gott lacht über die Juristen. Es war doch ein Urteil gefällt worden vom obersten Richter im Lande, von Pilatus. Und es kommt mir vor, als wenn Gott das Urteil zerreißt. Darin heißt es: Er ist des Todes schuldig. Nein, sagt Gott, er ist des Lebens schuldig!
- Gott lacht über alle Naturwissenschaftler. Die wissen viel, wirklich viel. Ich staune oft darüber, was man heute alles erforscht. Aber dass einer von den Toten aufersteht, das steht nicht in ihrem Programm.
- Gott lacht über die Soldaten dort am Grabe. Ihre Aufgabe ist das Töten. Sie haben den Sohn Gottes getötet. Ach, das gehört immer zur Welt: Soldaten, die töten. Nun kommt der lebendige Gott und wirft sie in Ohnmacht und sagt: Leben will ich! Leben will ich haben! Leben will ich schaffen! - und erweckt seinen Sohn.
- Gott lacht über die Volksmassen. Die hatten abgestimmt: 99,7 Prozent gegen Jesus. Die paar anderen hatten sich der Stimme enthalten und waren davongeschlichen. Gott lacht über diese Volksabstimmung und erweckt seinen Sohn, bekennt sich zu ihm und sagt: Ihr werdet ihn nicht mehr los Und wenn ihr ihn tausendmal nicht wollt!
- Gott lacht über eine überhebliche Staatsmacht, die den Toten ins Grab legt und ein Siegel draufdrückt. Das Siegel durfte niemand zerbrechen. Gott, der im Himmel sitzt, zerbricht es und wirft es ihnen vor die Füße.

Und wenn ich erst anfangen von den Mächten im Hintergrund zu reden:

- Gott lacht über die Hölle, die triumphierte, als der Sohn Gottes am Kreuz hing.
- Gott lacht über den Tod! Mich erschüttert immer wieder die schreckliche Macht des Todes: Der Todeshauch liegt über uns. Wenn man älter wird und fast jede Woche eine Todesnachricht kriegt, spürt man etwas von der schrecklichen Gewalt des Todes, wie er die Siegesfahne schwingt. Aber Gott lacht über den Tod und erweckt seinen Sohn zum Leben!

Das ist etwas Wunderbares: Der im Himmel sitzt, lacht ihrer. Es ist ein triumphierendes, herrliches Lachen. Und es hat mich immer tief beeindruckt, dass die feierliche und steife Liturgie der orthodoxen Kirche in der Osterliturgie einen völlig unfeierlichen Moment hat: Das Ostergelächter, wo die Gemeinde einstimmt in das Lachen Gottes über alle Welt und Teufel und Tod. Mein Sohn hat überwunden der Hölle ganzes Heer! Ja, das Lachen liegt über unserer ganzen Geschichte. Mein Herz ist so voll von dieser Osterbotschaft, dass ich am liebsten in dieser Predigt bloß unablässig rufen mochte: Der Herr ist auferstanden! Wir haben einen lebendigen Retter! Alles, was uns fürchten macht, ist schon überwunden mit ihm!

Und Kierkegaard hat recht: Es muss alles gut werden, weil Jesus auferstanden ist! Aber Engel und Auferstehung, das ist ja nun keine Predigt. Ob es Engel gibt und eine wirkliche Auferstehung, darüber will ich nicht diskutieren. Das glaube ich. Es wird mir schlecht, wenn ich sehe, wie man in unseren Tagen Eiertänze macht um die Ostergeschichte. Ich glaube, dass das wahr ist, was hier steht und wir in der Lesung vom Ostergeschehen gehört haben. Wie seltsam werden die Kriegsknechte von den Engeln behandelt. Der Engel kommt aus der unsichtbaren Welt gestürzt, reißt die Felsplatte vom Grab und macht dem Sohn Gottes den Weg frei. Und damit auch richtig deutlich wird, dass das Leben triumphiert, setzt er sich auf den Felsblock. Das gefällt mir immer so gut: Und er setzte sich darauf. Als wollte er sagen: Nun wage es, du Todesstein, dich hier nochmals zu erheben! Der Felsblock wird zur Kanzel, von der die Auferstehung verkündigt wird. Und dann heißt es: „Die Soldaten aber erschrakten vor Furcht und wurden, als wären sie tot.“ Diese Krieger, die auf vielen Schlachtfeldern gekämpft haben, werden ohnmächtig. Das kann man ja verstehen, wenn so etwas passiert! Liebe Gemeinde, ich habe es schon erlebt, dass im Gottesdienst jemand ohnmächtig wurde. Dann saust alles hin, was nur Beine hat, um ihn hochzureißen und herauszutragen. Der eine zieht am Arm, der andere am Kopf, der dritte am Bein. Ich kann dann im Moment nicht weiterpredigen, weil nicht alles beteiligt ist. Was sind wir doch für barmherzige Leute! Es lässt uns nicht kalt, wenn da einer, weil er einen schwachen Kreislauf hat oder ohne gefrühstückt zu haben, in den Gottesdienst kommt und ohnmächtig wird. Und nun schauen wir uns den Engel an, der aus der Welt Gottes kommt. Da werden die starken und wohl genährten Kriegsknechte ohnmächtig, und er kümmert sich überhaupt nicht darum, lässt sie liegen, lässt die Ohnmächtigen einfach liegen! Kümmert sich nicht drum! Schauen wir, das wird geradezu deutlich ausgedrückt: Die Soldaten aber erschrakten vor Furcht und wurden, als wären sie tot, Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Er wendet sich an die Frauen, die gekommen sind, und lässt die Soldaten liegen. Kann man das verstehen? Und das will ein Engel Gottes sein? Die Soldaten haben miterlebt, wie der Sohn Gottes starb. Er hat das Herz ihres Hauptmanns umgewandelt. Er hat das Herz des einen Verbrechers am Kreuz umgewandelt. Aber sie haben inzwischen gewürfelt um die Kleider Jesu. Jetzt stehen sie am Grabe: Wir tun unsere Pflicht. Um was es sich handelt, geht uns nichts an. Wir haben nichts gegen den Jesus, nichts für ihn. Es geht uns nichts an. Und damit sind sie gleichsam Prototypen und Vorbilder des Menschen. Der hat nichts gegen Jesus, aber auch nichts für ihn. Er interessiert ihn nicht. Und nun erfahren die Kriegsknechte, dass die göttliche Welt ihnen erklärt: Ihr interessiert uns nicht! Die Bibel sagt: Jesus ist Gottes letztes Wort. Wer das nicht hören will, dem haben Gott und alle Engel nichts zu sagen. Die Kriegsknechte haben das lebendig gewordene Wort Gottes, Jesus, nicht gehört. Nun mögen sie ohnmächtig sein und dann anschließend nach Jerusalem rennen und erzählen: Er ist auferstanden. Ja, das ist der Moment, wo sie noch einmal eine Chance haben, als Osterboten zu sagen: Jesus ist auferstanden! Aber darauf heißt es: Da gaben ihnen die Hohenpriester Geld genug, dass sie schweigen sollten. Nun standen sie vor der Frage: Wollen wir endlich das fleischgewordene Wort Gottes hören und annehmen? Aber das Geld war ihnen lieber. Und sie nahmen es und schwiegen... Sie wissen, dass Jesus lebt. Aber sie müssen schizophren leben, zweigleisig: Anders wissen und doch leben, als ob es nicht so sei! Das ist das Gericht Gottes über den Menschen, der das Heil nicht annehmen wollte. Und ich bin fest überzeugt, dass eine Menge Menschen im Grunde so lebt: Ich weiß, dass Jesus lebt. Ich weiß, dass er mein Herr sein sollte und mein Erlöser und Erretter. Aber mein Leben - das steht auf einem anderen Blatt. Und dann ist man unter Gottes Gericht! Die Bibel sagt: Die, die nicht Frieden mit Gott haben, sind wie Spreu, die der Wind verstreut. Als die Soldaten da am Grabe ohnmächtig liegen: Wie Spreu, die der Wind zerstreut. Viele Menschen denken, sie tun Gott einen Gefallen, wenn sie noch an ihn glauben. Gott kann abschreiben! Das wird aus dem merkwürdigen Verhalten des Engels gegen die Kriegsknechte deutlich. Gott kann sagen: Du interessierst mich nicht mehr, dich lass ich liegen! Wir dagegen, wir wissen es besser:

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden

Lasst uns das im Alltag auch leben, aus dieser Auferstehungskraft heraus leben.

Amen.